

## Weil sich der Kanton an den Mehrkosten sowie Ertragsausfällen in Spitälern beteiligen soll: GLP reicht Vorstoss ein

Noch ist im Kanton Luzern unklar, wer für die Mehrkosten und Ertragsausfälle der Spitäler aufkommt. Das soll sich bald ändern.

Livia Fischer

12.10.2020, 05.00 Uhr

**abo+** **Exklusiv für Abonnenten**



Das Coronavirus hat das Luzerner Kantonsspital finanziell geschwächt.

Bild: Patrick Hürlimann (Luzern, 18. November 2019)

Die Coronakrise fordert nicht nur die Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal, die Pandemie ist für die Spitäler auch mit Mehrkosten und

Ertragsausfällen verbunden. Während andere Kantone wie Bern oder Graubünden schon vor Monaten entschieden haben, diese Kosten zumindest teilweise zu tragen, ist im Kanton Luzern noch unklar, wer für die zusätzlichen Auslagen des Luzerner Kantonsspitals (Luks) und der Luzerner Psychiatrie aufkommt.

Darum hat GLP-Kantonsrätin und Fraktionschefin Claudia Huser nun einen Vorstoss eingereicht. In einem dringlichen Postulat fordert sie den Luzerner Regierungsrat auf, sich dazu zu äussern, ob und wie sich der Kanton an den durch die Coronakrise angefallenen Mehrausgaben sowie Ertragsausfällen bei den Spitälern beteiligen wird. Dies soll noch geschehen, bevor der Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2021 bis 2024 an der nächsten Session am 26. und 27. Oktober behandelt wird.

### **Eine Entscheidung würde bei der Planung helfen**

Denn: «Für die seriöse Beratung des vorliegenden Voranschlags sowie des AFP ist ausschlaggebend, ob und in welchem Rahmen sich der Kanton an diesen Kosten beteiligt», schreibt die Stadtluzernerin im Vorstoss. Dies sei auch hinsichtlich einer längerfristigen Handhabung, etwa wenn die ausserordentliche Lage erneut ausgerufen wird, wichtig. Auf Anfrage erklärt die 39-Jährige:

**«Es geht ja nicht nur darum, ob der Kanton jetzt Geld hat oder nicht, sondern darum, eine sinnvolle und nachhaltige Lösung für alle zu finden.»**

Ginge es nach ihr, wäre es angemessen, dass sich der Kanton an diesen Ausgaben beteiligt. «Schliesslich waren die von den Spitälern erbrachten Dienstleistungen eine öffentliche Bestellung.» Huser kann sich eine Drittelsbeteiligung gut vorstellen. Heisst: Einen Drittel übernimmt der Kanton, einen Drittel die Krankenversicherungen, einen Drittel tragen die Spitäler selbst.

Neben staatspolitischen Überlegungen gelte es auch, die langfristige gesunde Finanzierung der Institutionen und damit auch die Investitionsfähigkeit in die Entscheidungsfindung miteinzubeziehen. Denn wenn man es genau nehme, müsse der Kanton zwar nichts zahlen, aber:

**«Es ist auch in unserem  
Interesse, die Spitäler nicht  
ausbluten zu lassen.»**

Claudia Huser, Fraktionschefin und  
GLP-Kantonsrätin.

PD

Nur wenn die Spitäler liquid sind, können sie ihre geplanten Projekte wie etwa das neue Kinder- und Frauenspital umsetzen – «sie müssen investitionsfähig bleiben». Nicht zuletzt sei es auch eine Wertschätzung den Arbeitskräften in den Spitälern gegenüber, wenn man ihren Einsatz in dieser Form

würdige, findet Huser.

## **Eine Entscheidung würde bei der Planung helfen**

Doch selbst wenn der Kanton nicht zahlt – eine baldige Entscheidung würde den Spitälern auf jeden Fall eine Planungssicherheit bieten. «Im Moment wissen sie nicht, ob sie das alles alleine stemmen müssen oder nicht», sagt Huser. Die Höhe der zusätzlichen Kosten schätzt die grünliberale Politikerin auf «einen zweistelligen Millionenbetrag». Die Medienverantwortlichen des Luks hingegen wollen keine Zahlen kommunizieren. «Wir äussern uns nicht zu hängigen Vorstössen, bei denen der Regierungsrat die Federführung hat», so die Begründung.

Noch hat niemand den Vorstoss mitunterzeichnet, das folge erst noch. Huser ist zuversichtlich:

**«Von meiner Fraktion habe ich die Unterstützung schon.  
Und ich gehe davon aus, dass der Vorstoss auch über die  
Parteigrenzen hinaus unterschrieben wird.»**

## **Mehr zum Thema**

### **Der Neubau des Luzerner Kantonsspitals in Wolhusen verzögert sich weiter – auch bei den anderen Luks-Bauprojekten gibt es Fragezeichen**

Ein Minus im 2019 und Einbussen wegen Corona: Die geplanten Investitionen des Luzerner Kantonsspitals stehen auf wackeligen Beinen. Betroffen sind alle drei Standorte.

**abo+** Roseline Troxler 04.06.2020

### **«Druck auf Gesundheitssystem ist hoch»: Luzerner Kantonsspital schreibt einen Verlust von über 5 Millionen Franken**

Erstmals seit 2010 weist das Spital ein Defizit aus – auch für 2020 sieht es schlecht aus. Sind nun die Grossinvestitionen gefährdet?

29.04.2020